



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Sommertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8621

III. Jch faste zweymal in der Wochen: vnd gib den Zehenden von allem
dem was ich habe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77815)

Gleichnuß.

Nun aber kommen vñnd entspringen auß Verachtung anderer Leuten / ein vñnd zal Vbels / vil arges vñnd böses. Dann zugleich wie das Meer / damit es sauber werde / die anstossenden Länder vñnd Gestadi / verwüßtet / vñnd allen Vnrath außwürffet. Also ein Hoffertiger / damit er sich beschöne vñnd sein Hochmuth vñnd Excellens errette vñnd defendiere / redet jederman vbel / zettelt vñnd spargiert Schmachreden auß / sealliert vñnd hencket jederman ein Klettlin an / gleich wie diser Pharisier disem Publicano vñnd offnen Sünder.

Zugleich wie der verschlossen vñnd eingesperete Lufft in den Hölen vñnd Schläuchen der Erden / ihme ein Aufganz suchet / zu lezt außbricht / außzeret / vñnd das Erdreich mit großem Gewalt bewögt / erschüttet vñnd Erdbidmet etwan vil Ding umbkehret vñnd zu boden stürzet: Also der Ehrgeiz vñnd eingeschlossener Hochmuth / eines hoffertigen / stolzen Menschens / zeret vñnd bricht zu lezt auß / verderbet viler gutes Geschrey vñnd Namen / vndertrücket vil Vnschuldige / luffert vñnd nachsetzet vilen guten vñnd frommen / macht vñnd anrichtet vil Tumult vñnd Aufrühr.

Vñnd ob wol endtlich / dise giftige Sucht vñnd Laster / andern keinen Schaden zufügt / jedoch so straffet die / den Hoffertigen selbs mit großem Schaden. Dann alles Guts was er gethon vñnd gewürcket hat / verderbt er / vñnd kompt drum. Dabero der heylig Bernhardus / disen vnsern Pharisier also anredt: Mit dem / daß du dich vber andere Leut achtest / außstülgest du die Werck / die du gethon hast. So du was fürtrefflichers gethan hast / soltest du sprechen: Ich bin ein vnñüsser Knecht: Was ich hab sollen thun / das hab ich gethan. Höre zu / was GOTT sagt: [Mein Ehr wird ich keinem andern geben.] Wann derhalben er alles allein gethan hat / was für ein Gesellen wirdt er haben? Warumb auff bäumest du dich wider den offnen Sünder? Darumb daß er nicht hat was du hast / weil er nicht empfangen / was du empfangen hast. Bishero der H. Bernhardus.

Serm. 17. super Cant. Ela. 48.

Simile.

Warlich / da jemandt bey einem Bildhauer ein schlechten Block vñnd Klossen sehe / darumb verachten wolte / vñnd daß man es ins Feuer werffen solte / weil es noch ein grobes vnformiertes Holz ist / der wurde allda grob jren vñnd vnrecht thun: die weil der Meyster wol weis / solches anzuhawen / dem alle Zierd vñnd Gestaltungen / daß er darauß ein gar schöne Bildnuß / außarbeiten vñnd zurichten kan. Eben auff dise Weis / da es sich befindet / daß in andern Leuten / was tugentsam vñnd rechts / mangle / welches villeicht wir nicht mangeln / so gezimmet sich darum nicht / die zu verachten / dann es vermag auch GOTT auß disen Steynen erwecken Kinder Abrahams. [Wer sich duncken last er siehe / der sehe sich für / daß er nicht falle.] Wer bist du / daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fällt seinem HERREN. Er wirdt aber wol stehend bleiben / dann GOTT kan ihn wol auffrichten.] Von solcher Verachtung anderer Leuten / besibe weiter am ersten Sonntag nach Pfingsten / am 6. vñnd 7. Bar.

March 3. 1. Cor. 10. Rom. 14.

Aufflegung des dritten Theyls dieses Euangelij.

Ich faste zweymalen in der Wochen: vñnd gib den Zehenden von allem dem das ich besize.

Prachtguter Wercken.



Es ist ein Stell oder sittlicher Puncten / wider den schändden vñnd eytelen Pracht vñnd Hoffart wegen guter Wercken. Dann CHARISTVS verdammet nicht dise gute Werck dises Pharisiers / sonder eines so liederlichen vñnd leichtfertigen Menschens / eytelen / chorechtigen / groben vñnd vberlegnen Pracht vñnd Ostentation. Er kompt in Tempel zu betten / vñnd

Promptuar
Stapleton
TVII
ZZ

will allda eintweder GOTT vmb Verzeihung der Sünden bitten / oder vmb Gnad / Wohlfahrt vnd Beystand / recht vnd Christlich zu leben: weil er aber nur ein wenig was Guts gethan / stolziert vnd treibt er solchen Pracht vnd Ostentation / gleich als wann er dieses alles voll vnd ersättiget wäre.

Diß were an einem wol ein Ungschick / vnd zuverlachen / da er vmb ein Almosen bitten wolt / zuuor guldin Ring anstecken / ein guldin Kettin an Hals legen / vnd sich schön bekleyden vnd auffbuzen wolte / vnd vermeynen / diß solte ihme was hierzu / zu seinem Almosen / helfen vnd beförderlich seyn: Dann dieses alles seynd ein Anzeigung das ein solcher des Almosen nicht bedürfftig seye. Ja die Armen öffnen vnd fürbringen vil mehr ihr böses Anligen / Schäden vnd Armuthseligkeit / dann sie an der Leuth zur Barmhertzigkeit vnd Mitleiden bewögen. Die Gabaomiter / auff das sie Gnad vnd Huld vom Josua erlangen möchten / giengen sie zu ihm / angehan vnd bekleydet / mit alten vnd geflickten Kleydern / mit alten geflickten Schuhen an ihren Füßen / zum Zeugnuß des Alters. Hergegen ist der schöne Pracht vnd leichtfertige Ostentation / vberlegen vnd mühselig / so zum Neid vnd Haß / prozeuirt vnd anreißet. Exus ein alter betagter / doch auffgeblasener / hoffertiger Mann / kompt auff ein Zeit in die herrliche Stadt Lacedæmon / mit Entfärbung seines grauen Haars / welches er also vnderstunde zuverbergen. Wie nun diser den Spartanern fürs Angesicht kommen / lasset er sich also mit dem Kopff sehen / referirt vnd fürbringt allda / vmb deren willen er kommen war. Aber der Spartaner König stund auff vnd sagt: Was solle diser was rechts vnd guts fürbringen vnd sagen / dessen Herz vnd Gemüt nit allein / sonder auch sein Kopff mit Betrug belectet ist. Hat also disen sampt seinem fürbringen aufklopfft vnd abgewissen / vnd ihme seinen hoffertigen / prächtigen Verstande verwisen vnd gestrafft.

Gleicher Weiß wie ein Krancker / da ihme der Arzt zu Adergelassen / das gute Blut heraus laßt / vnd das böß bey sich behält / kräncker vnd schwächer wirdt: so vber das böße vnnütze / dicke vnd verderbte Blut / heraus laßet / wirdt er widerumb gesund: Also ein Sünder / der seine gute Werck außsprüffet / vnd die böße verschweigt / der verleurt vnd kompt vmb die Seligkeit: Der jenig aber lobet GOTT / der mit Stillschweigen seines Gutens (dann GOTT weyß das wol vnd vergisset das nicht) was je böses anligen er hat / das eröffnet vnd erzehlet er vor GOTT dem allerweisesten Arzet.

Weiters / da jemandt einem Arzet seine frische / gesunde Glieder zeyget vnd vorhält vnd verbörget die schwache vnd kräncken / deme wirdt nimmer geholffen / ja vil mehr von Tag zu Tag ärger vnd bößer mit ihm. Also auch die / mehr gesehen wölen seyn / dann sie seynd: innmassen sie sich ihres Gutens beruhmen / vnd das Böß verhalten vnd verschweigen / die verlieren die Belohnung ihres Guten / finden vnd bekommen kein Remedium vnd Arzney wider das Böße.

Wann die Hännen gelegt haben / so gagsen vnd schreyen sie von stundan vnd machen mit ihrem Geschrey das ihre Eyer stracks auß dem Nást sollen hinweg genommen werden. Also rauben hinweg die rhumsichtige Teufel die gute Werck. Keiner stellet auff seinem Freund vnd Gast abgefallene öpfel / die der Luft vonn Bäumen abgeworffen hat: sonder die mit der Hand abgebrochen vnd gelesen worden. Also soll man GOTT die gute Werck nicht fürstellen / vnd sehen / welche vom Luft eyteler leichtfertiger Ehr vnd Pracht / abgeworffen werden: sonder die mit Müß vnd Arbeit vollbracht / vnd in dem Kasten des Herken behalten seynd worden.

Der Gerechte vnd fromb hat ein genug weitten Platz vnd sein embsigen Richters sul GOTTES vnd Zeugnuß seines Gewissens.

Dahero der heylig Apostel Paulus vom Ersten also sagt: [Der HERR ist / der mich richtet:] Von dem Andern sagt er: [Diß ist vnser Rhum / das Zeugnuß vnser Gewissens. CHRISTVS spricht: [Du solt nicht vor dir lassen posaunen.] Der posauet vor ihm Her / der seine gute Werck andern Leutten außbreyttet / der sein Lob

Similia

Exempel.

Iosue 9.

Aelianus de var. hist. lib. 79

Similia

10

2

3

4

1. Cor. 4.

2. Cor. 1.

Matth. 6.

Lob

5.

1. Cor. 11. & 11.

Heb. 10.

Deut. 15.
Allegoria.Der Rhum
zu der Gott-
losigkeit.
Iob. 31.Moral. lib. 22.
cap. 10.Drey Staff-
fel des Hoch-
muts.Vbi supra
cap. 8.

Lob singet / seiner Thaten vnnnd Geschichten ein Posauer vnd Historyschreiber ist. Niemandt laß ihme zu seiner Predig / die Glocken leütten / es sey dann daß solches die Noth erfordere / oder der augenscheinliche Nuz: welche auch machen vnd mitbringen / daß sich selbst loben / vnd anderer Rhum vnd Lob vor meniglich verkündigen / wöblich ist. Beydes hat gethan der Apostel Paulus / in dem er den Corinthern vnd Hebreern / ihre gute Werck erzehlet / vnd sie dern ermahnet vnd in Gedächtnuß bringet. Aber außser diser Fällen ist es ein lautere leichtfertigkeit / vnd zu Zittien ein grosse Gottlosigkeit. GOTT hat den Kindern Israel gebotten: [Sie solten nicht beschören die Erstling ihrer Schaf.]

Welcher das Erst / vnnnd Anfang seiner Tugend / vnd was er Guts gethan hat / andern fürspiegelt vnd damit stolziert / der beschöret die Erstling des Schaffs: dann wann das verborgen hin ist / mit dem die Tugend gleichsam mit einer Wollen bedeckt ward / so verbleibt hernach ein beschorne Tugend / vnd alles wahren Lobs entbleiß.

Nun aber was für ein grosse Bosheit diß seye / das zeiget an der heylig Job mit disen Worten: [Hat sich mein Herr heimlich erfrewen lassen / daß mein Mund mein Hand küßet / welches ist auch ein sehr grosse Sünd / vnd ein Verlängnung wider GOTT den Allerobersten.]

Der jenig küßet sein Hand mit eygnem Mund / der die Werck seiner Händen mit eygnem Mund erzehlet / auftrüffet / lobet vnd aufbreytet. [In welcher Sach vnnnd Handel (sagt der heylig Gregorius / allda er disen Euangelischen Spruch aufleget) welcher wirdt veracht / dann eben der / so diße Gaben zuwürcken / gibt vnd mitgehlet? Dann der wirdt überwunden / daß er verleugnet die Gnad seines Authors vnnnd Gebers / welcher ihme / das jenig / das er würcket / zuerznet. Das ist ein sehr grosse Sünd: dann ein jede Sünd / die auß Schwachheit ist / verlieret ihr Hoffnung nicht: dann sie begert vnnnd bedarff Verzeihung vom Richter von Oben herab. Die Vermesseneit aber eygner Tugend / desto schwerer ist sie in Verzweiflung / iweiter sie von der Demut ist. Vnd dieweil jemandt ihme das Vermögen des Wercks zumisset / so widerkehrt er nicht zur Hülf des Authors vnnnd Vrhäbers.] Dierder heylig Gregorius.

Drey Staffeln seynd des eytelen Prachts vnd leichtfertigen Ostentation. Der erst ist / wann sich vnser Herr in verborgen frewet / vnnnd allein mit danken vns selbst frolocken / vnd eingedenck seynd deren Dingen / die vns geduncken wir thuns vnnnd schaffens / die wol vnd recht.

Der ander Staffel des Prachts ist: wann wir auch ein eygens Lob herauff platz sehen vnd herfür kommen / oder gewislich / da wir vnser Vorthaten begierlich erzehlen vnd herfür spiegeln / vnd andern Leuten gleichsam seyl anbetten / damit ein zeitliches Lob zuerjagen. Der drit Staffel ist der jenigen / welche von solcher gemeldeter doppleten Narrey vnnnd Bosheit frey vnd ledig / doch sich frembder Günst vnnnd Lob frewen. Von disen dreyen Staffeln schreibt vnd lehret weislich der obgemelte heylig Gregorius: [Also ist das Zunemmen der Menschen / gleich wie wir sehen das Zunemmen vnd wachsen der Bäumen. Es ist nemlich die Krafft eines zukünftigen Baums / zumersten im Kehren oder Samen / darnach im fürwachsen / vnnnd zu last erstreckt sich die in die Stämmen vnd Räß hinauß. Also die Tugend eines jeden würckenden: dann sie wirdt gesäet im Verstand / sie kompt herfür in der Würckung sie nimbt zu vnnnd kompt zu einer weitten / breytten Zunemmung. Aber da ein jeden sein Verstandt erhebt vnnnd auffbäumet / so wirdt der Baum / so hätte können auffwachsen / in der Wurzel vnd Stamen / faul. Wann aber nach einer guten Operation vnd Würckung mit der Pest vnd Giffte der Hochmut vnd Ostentation verderbet wirdt / so dorret er auß als wann er schon außgewachsen were. So aber weder der Verstandt noch die Würckung verderbet / sonder der Günst der Lobenden / verderbet das Gemüt des Würckers / so hat der Baum die Luffte vnd Wind der Zungen erlidten / vnd alles was starkes an ihme gewachsen / das hat das Ingwitter des Geschreyes /

Promptuar
Stapleton
TVII
22

Wesen der Wurkel auß vombgerissen.] Bissher der H. Gregorius. Es soll derhalben niemand sein Gut außpladern / vnd seine Tugenden vnnnd Thaten mit eygnem Mund außbreiten vnd rüffen.

Es wäre zwar ein Landfürst vnd Herr / straffen würdig / der das Königlich Castell ^{similia} vñ Schloß im gebrauchten wolte / ja auch vil einer größern Straff werth / da er sich des Königreichs allein zu nutz brauchete. Also hat GOTT ein groß mißfallen / da man in für den Aufspender in zeitliche Gütern nit erkennet / sonderlich aber wann solches in geystlichen Gütern beschicht. Dann CHRISTVS regiert vnd wohnet durch die Gnad in den Herzen der Glaubigen. Ein Mandel / oder Pflaumenbaum / vnd etliche andere Bäume / dieweil sie gar zufrüher für brossen / haben vñ geben sie offermaln kein Frucht. Aber ein Maulbeerbaum / der gibt vnd behaltet allweg sein Frucht / dieweil er später blüet. Der Wagen verdawet sein Speiß besser im Winter dann im Sommer : darumb / dieweil die Hitze im Sommer / das außser des Leibs occupiert vnd in hat / vnd sich durch alle Hitze der außbreitet / zu Winters Zeit im Leib verborgen vnd zusammen gehalten wirdt. Der Acker / vnd Bauermann / freuet sich / so nach der Saat ein Kälte folgt: die Wärme haben sie nit gern: vnd diß darumb / dieweil durch die Kälte der Samen verhindert wirdt / daß er nit zugähling vñ alsbald herfür grüne vnd wachse / bis er sich besser im Erdreich erwunelt: aber die Wärme treibt zu bald herfür / ehe vnnnd dann die Saat recht eingewurrt / mache ein schwache vnfruchtbare Saat. Eben auff solche Weiß widerfährt den jennigen / welche die gute Werck / die sie thun / drinnen bey ihnen nit behalten / bis GOTT ^{1. Cor. 4} solche offenbart vnd ans Liecht bringen wirdt / die Anschlag der Herzen / vnd ein jeglicher haben wirdt / das Lob von GOTT:] Aber sie fürspieglen / vnnnd vnderwerffen die ^{Allegoria} hien in disen Leben dem menschlichen Dreheyl vnd Lob / daher sie dann kein Frucht jrer Ehr vnd Glory / bey GOTT erlangen. GOTT hat im alten Testament befohlen / daß / obgleichwol von allen Opffern den Priestern ein Theyl zugehörig / solten sie doch jme ^{Esa. 1} Das Räucherwerck auffopffern. Hernach sagt GOTT nichts desto weniger bey dem Propheten Esaiam: [Das Räucherwerck ist mir ein Grewel.] Woher kompt solcher ^{similia} werck auffopffern / voll werden der Eitelkeit / Vnreynigkeit / Bosheit / wie dann das ^{1.} selbst der Prophet weitläuffig beschreibet. Also mißfallen GOTT alle gute Werck / die mit Eitelkeit / Hoffart vnd Pracht beladen. Zugleich die besten Spensen / da mans vnordentlich isset / Kranckheit bringen: das giftt aber / in einer Arckney eingenommen / als im Tractat / zur gesundheit würcket vnd operiert: Also geschwellen auff etliche mit den Tugenden selbst / vnd bringen ihr Seel in verderben / gleich wie diser Pharisæer: Andere demütigen sich in ihren Sünden: gleich wie diser Publican / vnd kommen zu Zeiten in größere Vollkommenheit / gleich wie der König David / dessen Wort vnd Red ^{Psal. 118.} diß war: [Ehe ich gedemütiget ward / habe ich gesündiget.] Einer der ein volles ^{2.} Geschir mit köstlichem Trant trägt / je köstlicher das Trant / vnd je völler das Geschir ist / je mit größerem Fleiß vnd Sorg er solches trägt / damit er nichts verschütte. Eben ^{similia} eygentlich auff solche Weiß / je völler vnd mit herrlicher Tugendt jemandt ist / je fleißiger vnd sorgfamer er auffmercken vnd fürsehen soll / daß er mit außrüffen seiner Tugenden nichts freuentlich verschütte / vnd das ganz Geschir außläre.

Ein jeder Baw / vnd Werckmeyster / je höher er ein Wand vñ Mauren auffgeführt hat / je sorgfältiger vnnnd behutsamer er im Werck fortfähret / damit er nicht falle: dann die Höhe eines Drehs / die verwirret vnd betreugt natürlicher Weiß des Menschen Hirn / vnnnd stürket zu Zeitten einen herab / da er von der Höch herab sihet. Also ein Gerechter / je höher er seinen Geystlichen Baw auffgebawet hat / je mehr er in Gottsforcht zugenommen / je ein höhern Baw seiner guten Wercken zugebawet hat / je desto bescheidenlicher vnd behutsamer soll er wandlen / je desto minder soll er sich dem Lufft Menschliches Lobs vndergeben / je desto weniger / soll er auff die vnderigen / oder diß niderige jrdische Ding sehen / damit er nit alsbald / wegen außgeschlapner solcher grossen Weite / Distanz zwischen jm vnd andern / gestürzt werde / vñ ^{ihme}

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

1111111111

Apocal. 3.

ihme selbst ein grossen Fall / mache. Ein solcher Fall gedunckt mich / seye gewest des jenigen von dem wir in der Offenbarung Joannis also lesen: [Ach daß du kalt oder warm werest] das ist / gar böß oder gar gut. [Weil du aber laß bist / werde ich anfassen dich aufzuwerffen auß meinem Munde] Das ist / weil du etliche secheinende Tugend hast / aber die anderst nicht / dann zum Pracht vnd Hochmut brauchest / so bist du in der nechsten Gefahr der Verderbung. Dann ob wol ein Kalter / vnd der kein Tugend nicht hat / vil ärger vnd bößer ist / dann du / so kan doch ihme leichtsamer geholffen werden dann dir / seytmalen er ringer vnd leichter seine Sünden erkennen würdt / darumb daß er alles Betrugs der Tugend mangelt vnd kein Fucian hinder ihm hat: Du aber (weil dich gedunckt du seyst gesund) kanst vnd wilt keines Wegs / dein Kranckheit erkennen. Folgt darumb vnd der Ursachen alsbald bey dem heyligen Johanne in obgemeldtem Orth also: [Der du sprichst / Ich bin reich / vnd sehr reich worden / vnd darff nichts (diss war die Red des prächtigen Pharisäers) vnd weyßest nicht / daß du bist jämmerlich vnd ellend / vnd arm / vnd blind / vnd bloß.] So vast vnd warhafftig bist du nichts / vnd weyßest nicht / vnd darumb weil du es nicht weyßest oder wissen wilt / so ist dir nicht zuhelffen. Ein Krancker der nicht weyß daß er mit Kranckheit beschwert vnd beladen ist / der fragt dem Arzt nicht nach. Ein Hoffertiger / weil er sich voller Tugend achtet / der ruffet GOTT weder vmb Gnad noch vmb ein Arzney an. Gleichereis ein dunckler dicker Wald / vornen her vnd von araffen schön vnd lustig / vnd wegen mancherley grüner lustiger Bäumen / so lieblich anzusehen / gleich als wann er nur vmb Lust willen were: der doch inwendig herum voller vergiffter Schlangen vnd reissender Wölff / villeicht auch nicht sicher vor Straßraubern vnd Mördern: Also ein Gleisner vnd Prachtihans seiner selbst: der von außsen fromb vnd heylig scheint / wegen der Wercken / die nach seiner Eubfang vnd an ihnen selbst / gut / der belustiget vnd füllet andern Leuten die Augen: Aber inwendig ligt verborgen / die Hoffart / Ehrgeiz / Mißgunst / vnd dergleichen andere Laster / nach Art der wilden ungezähmten Thieren / die im Wald des ellenden Herken herum lauffen. Dann alles diene nirgends zu / dann zur Eitelkeit / vnd zur Hoffart. Gleich auch wie die Organisten nichts außrichten / vnd die Orgel nicht schlagen können / ohn die Bälgtretter / oder es seye dann man ziehe ihnen die Blasbälz auß: Vnd die Schiffleut fahren nicht leichtsam ab von dem Gestad / sie haben dann geligen Nachlauff bekommen: Also eygentlich die prächtige / hoffertige Menschen / da mans nicht lobt / so thun sie kein Guts. Dife folgen vnd begeben sich nichts außrechte Werck vnd Thaten / sonder nur der Belohnung sehen vnd folgen sie nach: gleichsam als wie einer der einen Acker vnd Feld bawet / vnd den Samen darein säet / nicht wegen der Frucht / sonder wegen der mancherley Blumen / die sampt dem Weizen vnd in andern Sachen pflegen für sich selbst außzuwaschen. Dann also nachfolgt der Tugend ein wahres Lob / daß man nicht gesucht / sonder erfolgt für sich selbst. Es seynd auch dife gleich denjenigen / welche / was sie durch lange Zeit / mit grossem Fleiß / Mühe vnd Arbeit bekommen haben / in einer Stund / mit Würfflen / Spilen vnd Karten / verlieren vnd drumb kommen. Zugleich wie der König David nicht gewolt hat / daß seine Knecht ihme vnder Angesicht kommen solten / dieweil sie halb geschorne Bärt hatten / sonder hat ihnen befohlen sie solten zu Hiericho bleiben / bis ihnen der Bart widerumb gar wächst: Also lasset GOTT nicht für sein Angesicht / vnd nimt nit zur Huld auß halbe Werck / das ist / die nach der Substanz vñ Wesen des Wercks / vnd in ihrer Art vnd Gattung gut seynd / sonder welche nach Weis vnd Weg des Thuns vnd Verrichtens / vnd Theyls der Intention vnd vmb endlicher Ursachen / nemlich wegen eytelen / leichtfertigen Prachtes willen / arg vnd böß seynd. [Wann ein Statt (sagt der heylig Gregorius) wider den nachsehenden Feind / mit einem grossen Bollwerck vnd Wacht verwart würdt / mit starcken Mawren umbgeben / allenthalben mit der Wacht besetzt vnd versorget: aber nur ein Lucken durch Hinläßigkeit verwarloset vnd vnversorget / verlassen würdt / ohn Zweifel thut daselbst der Feind ein Einfall]

Gleichnuß:

1.

2.

3.

4.

5.

6.

2. Reg. 10.

7.

Moral. lib. 19.
cap. 17.

Promptuar
Stapleton
TVII
ZZ

den man vermeynet er seye allenthalben aufgeschloffen vñnd syne abgewehree worden. Also diser Pharisser / wie er noch immer mit guten Wercken vmbgeben / hat durch ein einige Lucken seines Prachts den Feind eingelassen / vñnd also zu Grund gangen. Dann wann allein die Demut verderbet vñnd hin ist / vñnd die Hoffart einzulassen würde / so fället zu Boden der ganze Bau der Tugend. Dann zugleich / wie ein Haus nicht / wegen eines abgebrochnen Balcken oder vmbgefallnen Saul vñnd einer faulen keimigen Wand vñnd Defet / sonder da der Stoek vñnd das Fundament verderbet vñnd vnderfaulet / ganz zu Boden fällt vñnd zu Grund gehn muß. Also auch da die Demut abgebrochen vñnd verderbet / vñnd GOTTES Ehr (die aller guten Wercken das End vñnd Grundueste ist) hinwegl. gehet / dargegen an die Stadt ein menschliche / eytele vñnd leichtfertige vñnderschoben vñnd gesetzt wirdt / so muß alsdann vergangen Geystlich Bau zu Boden fallen. [Laf dich einen andern loben / vñnd nicht deinen Mund] spricht der weis Mann. Warlich das Lob in eigenem Mund strafet den Lober einer Lugen. [Dann welcher wolte einer Wand glauben (sagt der heylig Bernhardus) wann sie sagte / sie geböre oder machte die Sonnen Straal vñnd Glanz / die sie durch das Fenster empfänget? Oder wann sich die Wolcken berühren / sie machten die Regen / wer wolts nicht verlachen. Es ist mir ganz wol bewußt das die Wasserbächlin nit von den Canalen oder Rinnen / auch nit die Wore des Verstandts vñnd Weisheit von der Leffen oder Zähnen (ob gleich die liebliche Empfindlichkeit ferner nicht berürt) entspringen vñnd herkommen. Wann ich was lobswürdig in den Heyligen sehe / so sehe ich durch das klare hälle Licht der Warheit den behümpften einen andern erscheinen / einen andern seyn: Vñnd ich lob GOTT in seinen Heyligen. Nicht das Lob des Pensel vñnd Federn / machet das Gemähl oder Schrift behümpft / nicht darumb vñnd wegen herlicher Zungen oder Leffen / ist gut die Red.

Prouerb. 28.

Serm. 13. in Cant.

Aber wie dise / also ist durchaus die vil mehr ein Instrument vñnd Werckzeug der Tugend / dann ein Ursach / vñnd gewislich nit die einige / fürnemme vñnd principal Ursache: soll derhalben sich allein nicht loben / auch nicht principaliter vñnd fürnemblich / es wolle dann jemandt GOTT einen öffentlichen Krieg anbieten. Von diesem schändlichen Lafter des eytelen Prachtes vñnd Hochmuths / haben wir oben am dritten Sonntag nach der heyligen drey König / im dritten Theyl / am 30. Blat. Item am 4. Sonntag in der Fasten im 6. Theyl / am 395. Blat / weitläuffiger gehandelt / welches hieher kan gezogen werden.

Aufflegung des vierten Theyls dieses Euangelij.

Der offne Sünder aber fund von fern.

Iser Locus moralis ist ein Christliche Lehr zu Vnderweisung des Sünders / er solle vor allen Dingen sein Essend erkennen / vñ den armuthseligen Stand der Sünd / darinnen er ist bekennen. Dann diser grosse offne Sünder / stunde darumb von fern / vñnd dorffte zum Heyligthumb GOTTES nicht nahe hinzu gehen / weil er sich demütiglich vñnd warhafftig von GOTT weit seyn / vñnd von ihm vmb vil abgewichen / erkennete. [Der Gerechte schuldiger sich am ersten. [Wann nun der Gerechte demütiglich von seiner Klag anfängt / so soll warlich / vil mehr dis der Sünder thun / vñnd dis nicht allein mit Worten / sonder mit der That vñnd allen Geberden des Leibs. Ein solcher Anfang der Bekehrung / ist gewesen im verlornen Son. [Er gieng in sich selbs] (das ist) der fern vñnd weit / so wol von ihm selbs / der der erste in seines Vatters Haus war / vñnd im Stand der Gnaden / als auch von GOTT abgewichen / der trachtet vom Widerkehren) vñnd

Ein Vnderweisung des Sünders.

Prouerb 18.